

# Thomas Augustin

Autor(en): **G.D.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **21 (1961-1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356106>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Thomas Augustin

Im hohen Alter von 84 Jahren starb am 1. Oktober 1962 in Alvaschein alt Lehrer Thomas Augustin-Herbert.

Thomas' Wiege stand in Rom, wo sein Vater bei einem altadeligen Prinzen Hausdiener war. Mit 6 Jahren sah er seine Bündner Heimat zum erstenmal, da sein Vater den Dienst in der ewigen Stadt quittiert hatte und mit seiner Familie in die angestammte Heimat kehrte. Wie mag der geweckte Knabe geschaut haben, als die mächtigen Bündner Berge ihn zum erstenmal anblickten! Die Primarschulzeit bestand Thomas in Alvaschein. Darauf begab er sich nach Chur ins Lehrerseminar, wo er, wie damals üblich, nach 3 Jahren das Bündner Lehrerpapent erwarb. Seine Heimat- und Wohngemeinde Alvaschein verpflichtete sofort den frisch patentierten Lehrer an ihre Gesamtschule. Die Leitung einer Gesamtschule stellte damals wie heute eine weitere, gründliche Schulung der jungen Lehrer dar. Hier diente Lehrer Augustin etliche Jahre. Dann aber zog es den unter fremdem Himmel Geborenen in die Weite. Das südliche Europa kannte er in etwa von der Wiege her; nun lenkte der unternehmungsfrohe junge Mann seine Schritte nach Norden. England war sein Ziel. Es war wohl nicht eitel Lust am Wandern, die Thomas zum großen Sprung über den Kanal veranlaßte, sondern auch die Frage der Existenzsicherung, die noch um die Zeit der Jahrhundertwende und viel später auch noch die Anspannung aller Kräfte verlangte. Als Hotelkellner verdiente Thomas seinen Lebensunterhalt und erlernte gleichzeitig die englische Sprache. In England lernte er aber auch seine Lebensgefährtin kennen, und nach wenigen Jahren jungen Eheglücks — das älteste Kind ist in England geboren — zog die junge Familie in die Bündner Bergheimat. Aber hier war es damals nicht so leicht, eine Lehrstelle zu bekommen wie heute, und so sehen wir Lehrer Augustin für einige Jahre in Plaffeien im Kanton Freiburg tätig, wo er eine große und schwere Schule zu betreuen hatte. Die Stunde der Heimkehr sollte aber doch bald schlagen. In der Folge hielt Lehrer Augustin Schule in Bonaduz, in Paspels, Obersaxen, und den Abschluß seiner Tätigkeit als Lehrer machte er am Ort seines Beginnens, in Alvaschein, wo er noch von 1926 bis 1929 diente. In der Folge war Lehrer Augustin im Engadin außerberuflich tätig und hernach in Alvaschein, wo er eine kleine Landwirtschaft betrieb. Dort war sein Stolz und seine große Freude sein Gemüse- und Obstgarten. Er verstand sich ausgezeichnet auf diese Kulturen, und wenn die Witterung es einigermaßen recht wollte, so war sein Garten in jeder Beziehung eine Augenweide.

Thomas Augustin war ein Mann von großer Gottesfurcht. Sie war das Maß für seine Entscheidungen. Verantwortung tragen war darum für ihn kein Spaß. Nie hat er es mit den übernommenen Pflichten leicht genommen. Als Lehrer stellte er überall seinen Mann; als Vater von 9 Kindern war er manchem Vorbild, von einer verständnisvollen Gattin und Mutter unterstützt und betreut; als Beamter der Rationierung und später als Inhaber der

---

AHV-Zweigstelle diente er getreu und peinlich exakt bis zum Beginn dieses seines letzten Erdenjahres. Nun hat der müde Wanderer sich gelöst von dem, was irdisch an ihm war, und ist eingetreten ins ersehnte Reich des Schauens. Wir Kollegen aber danken ihm für sein Beispiel und beten still ein Requiem aeternam.

G. D. S.

## Luis Berther

Wenn wir in der Jubiläumsschrift «150 Jahre Kantonsschule Chur» nachsehen, müssen wir nicht lange im Verzeichnis der Schüler blättern, bis wir auf den Namen Berther Mod. Alois stoßen, geb. 1876, patentiert 1896. Kollege Berther war ein Schulmeister von altem Schrot und Korn, der nicht nur als Lehrer, sondern auch gottbegnadeter Musiker jahrzehntelang sich voll und ganz und mit Erfolg einsetzte. Er war eine leutselige und grundehrliche Persönlichkeit voller Kraft und Urwüchsigkeit. Schon als Knabe bewunderten wir sein wetterbraunes Gesicht, aus dem ein Paar auffällig helle, blaue Augen prüfend, kritisch oder schalkhaft herausblitzten. Als Lehrer wirkte er zuerst in Disla (Disentis), dann in Zignau und dann lange Jahre in Rabius und zuletzt in S. Benedetg (Somvix). Er besaß Methode und Berufsethos und war stets glücklich in seiner Schulstube. Besonders geschickt wußte er mit den Kleinen umzugehen, so daß seine Schule immer wieder gute Unterrichtsergebnisse zu verzeichnen hatte. Was Luis Berther aber überall im Oberland bekannt machte, war seine ausgeprägte musikalische Begabung. Er gründete nicht nur um die Jahrhundertwende die Musikgesellschaft Rabius, die er als strammer Militärtrompeter feurig leitete, sondern stand auch lange Jahre dem Kirchen- und Männerchor Rabius vor. Seine Musikalität und Liebe zum Gesang widmete er voll und ganz diesem Verein, der dann nach kurzer Zeit als einer der besten Chöre im Oberland galt. Heute noch berichten die älteren Rabiuser Sänger mit stolzer Wehmut von den vielen Erfolgen an den Bezirkssängerfesten, an denen der Männerchor Rabius ausnahmslos in den ersten Rängen genannt wurde. Wir erinnern uns noch an ein Sängerkfest in Ilanz in den zwanziger Jahren, als Rabius damals mit Mendelssohns «Der Jäger Abschied» wirklich «den Vogel abschoß». Lehrer Berther war ein Mann voll Idealismus und Optimismus; er pflegte das Schöne und glaubte an das Gute. Er liebte die Geselligkeit und wurde nie müde, für die Dorfkultur zu wirken. Die Pflege des Gesanges zur Verschönerung des Gottesdienstes lag ihm besonders am Herzen. Damals war die Lehrerbesoldung mehr als bescheiden, aber trotzdem leistete der pflichtbewußte Lehrer dies alles in selbstloser Hingabe. In den langen Sommerferien suchte der wendige und schlagfertige Rabiuser Lehrer Beschäftigung in der Hotellerie, was seinem aufgeschlossenen Wesen zusagte. Um politische Ämter hat er sich nie bemüht, da ihm seine lieben Gesangspartituren offenbar mehr Spaß machten als staubige Archivadokumente. Als wir ihn noch vor nicht allzulanger Zeit traf, erzählte er immer noch mit Begeisterung von der Schule. Und als wir auf